

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

1) Mittheilungen von Obermedizinalrath Dr. Widmann zu München

pag.
09 — 518
18 — 520
20 — 525
26 — 543
44 — 550
tur.
39 — 74
74 — 279
59 — 368
59 — 572
39 — 92
59 — 569
38 — 359
4 — 559
8 — 190
7 — 469
9 — 478
— 94
— 192
— 574
— 95
— 384
— 576
— 480
3 576

nach einem Stenogramm in dieser Hinsicht zu entdecken;
er gelangte sich aber über deren sonstigen Inhalt nichts
weiter zu bestimmen, obwohl es sich durch seinen
eigenenthümlichen Geruch bestehend vom höchsten Was-
ser unterscheidet. Ich mus nun die Chemiker zu ver-
lassen schenken, so werden wir wohl zu einem feineren
Forschen, welches die Chemie nicht bestrebt, unsern
Fortschritten abzuwehren, und das ist der Zweck dieses

I.

Originalabhandlungen.

1) *Mittheilungen* von Obermedizinalrath Dr. WIDN-
MANN zu München.

1) Der Herr Regimentsarzt Dr. GRIESSELICH fordert
in der Hygea Bd. II. p. 434 die Aerzte auf, chemische
Versuche mit dem HAHNEMANN'schen Causticum zu ma-
chen, um auszumitteln, was es denn enthalte, da er
und Andere mit ihm nichts Aetzendes entdecken konn-
ten. Diesem gemäss ersuchte ich unsern berühmten
Chemiker und Akademiker VOGEL dahier, dieses soge-
nannte Causticum frisch, genau nach HAHNEMANN's An-
gabe, zu bereiten, und mir seine Meinung darüber zu
eröffnen, welchem er sich auch willig unterzog. Allein
das Resultat war ebenfalls dasselbe, was schon GRIES-
SELICH gefunden hat; er konnte nur einen *kalkichten*
Geruch an demselben wahrnehmen, ohne einen bren-
nenden oder schrumpfenden Geschmack zu empfinden,
was auch mir und einigen Andern, die es versuchten,
so erschien; nur äusserte ich, dass der Geruch etwas
mit dem des Semen virile und der Blüthen von Berberis
vulg. Aehnliches habe, worin VOGEL und auch ein an-
derer Prüfer mit mir übereinstimmte; übrigens konnte
auch VOGEL durch Reagentien weder etwas Alkalisches

noch etwas Saures in dieser Flüssigkeit entdecken; er getraute sich aber über deren sonstigen Inhalt nichts weiter zu bestimmen, obwohl es sich durch seinen eigenthümlichen Geruch bedeutend vom destillirten Wasser unterscheidet. Da uns nun die Chemie hier zu verlassen scheint, so werden wir wohl zu einem feinem Reagens, welches die Chemie nicht besitzt, unsern Rekurs nehmen müssen, und das ist der *sensible lebende Organismus!* Dieser zeigt uns nun aber auch, dass dieser Stoff, wenn er auch kein Causticum ist, doch ein höchst wirksames Agens auf die Vitalität sei, und kein blosses destillirtes Wasser. Es wäre ja auch unverantwortlich, wenn wir die zahllosen Symptome, die von ehrenwerthen und erfahrenen Aerzten zu Tage gefördert wurden, eine Lüge heissen wollten! Auch ich und viele andere Aerzte haben in Krankheiten von diesem Mittel nicht unzweideutige Erscheinungen wahrgenommen; so entstand einmal bei einem Mädchen, bald nach genommenem Causticum $\frac{2}{30}$, ein anhaltender Ekel und übles Aufstossen, so dass es glaubte, es müsste das Pülverchen wieder ausbrechen; so sah ich einen frieselerartigen Ausschlag auf Brust und Armen, der wie Krätze juckte, nach 12 Tagen hervorkommen; so erschienen nach seinem Gebrauch warme, erleichternde Schweisse bei vorher frostiger Haut und innerer Hitze etc., und so sahen noch viele andere Homöopathiker auffallende Heilwirkungen davon. Mag man nun dieser Drogue einen andern Namen geben, als Causticum, so bleibt sie doch ein würdiges Mitglied der reinen Arzneimittel; auf den Namen kommt es ja nicht an. Allerdings hat es wohl viele Aehnlichkeit mit Calcarea, wie die gichtischen Beschwerden, das Krummziehen einzelner Theile, Taubheit derselben, Varices, convulsivische Zufälle, Hautjucken, Flechten, Warzen und Hühneraugen, Tagsschläfrigkeit, innere Frostigkeit, melancholische Gemüthsstimmung etc., was auch Kopp schon bemerkte, doch ist das Causticum keine Cal-

care, s
lute sc
Her
Unters
und soll
säumen
2) Ein
risch, t
rechten
ihr im 8
Wien bei
in einige
gegeben
30; auc
sah aber
in 14 Ta
nach gle
Phosph
repetit
telo neh
Reaktion
mal röth
bald kle
diese vit

*) Mein
etete, ist
chenisch
Causticum
nach det
d. h. nich
kann ten
vornehm
cum ger
nach Dr
nur noch
verkerkt
ruch gan
destillirt

carea, schon darum nicht, quia non dantur duo absolute semilia! —

Herr Hofrath BUCHNER versprach mir auch noch eine Untersuchung des Causticum, dieses „Kryptogamen“; und sollte sie aufklärender ausfallen, so werde ich nicht säumen, sie an diesem Orte bekannt zu machen. *)

2) Ein Fräulein, sonst gesund und wohl, nicht psorisch, trug schon 4 Monate eine *Balgeschwulst* am rechten obern Augenlied, einer Erbse gross, welches ihr im Sehen manches Hinderniss machte. VEITH in Wien heilte bekanntlich einmal eine solche Geschwulst in einigen Wochen durch Kali und Silicea, abwechselnd gegeben; ich liess sie die nämlichen Mittel (von jedem $\frac{3}{50}$; auch von den folgenden) eine Zeitlang nehmen, sah aber keinen Erfolg davon; ich gab dann Caustic.; in 14 Tagen war es beim Alten; dann gab ich Graphit nach gleichem Zwischenraum wie vom Caustic., dann Phosph., später Natrum carb., welches nach einiger Zeit repetirt wurde; ich bemerkte aber bei allen diesen Mitteln mehr nicht, als dass sich doch hie und da eine Reaktion in der Geschwulst zeigte, dass diese manchmal röther, entzündet, schmerzend, und bald grösser, bald kleiner wurde; indessen bewog mich doch eben diese vitale Gegenwirkung, das Fräulein von der Ope-

*) Meine Angabe, dass das HAHNEMANN'sche Causticum nicht bestehe, ist also gerechtfertigt; das Produkt der Destillation muss sich chemisch ermitteln und benennen lassen, allein ich wiederhole — ein Causticum gibt es nicht und kann es nicht geben. Ich erfahre, dass auch der berühmte französ. Chemiker GUBOURT dasselbe fand — d. h. nichts von einem Causticum — wie VOGEL, und dass die bekannten franz. Chemiker PELLETIER und CAVENTOU die Untersuchung vornehmen werden. Ich bestritt nicht die Wirksamkeit des Causticum genannten Präparates, allein ich wende jetzt nur Calcar. caust., nach Dr. SEGIN bereitet, an (s. Hygea III. pag. 157). Ich bemerke nur noch, dass mein vor 1½ Jahren bereitetes Causticum, in einem verkorkten Glase im Schranke verwahrt, den etwas alkalischen Geruch ganz verloren hat, und nun alle Zeichen von ganz simplem destillirtem Wasser hat.

Dr. G.

ration, zu der sie schon halb und halb entschlossen war, noch abzuhalten. Dem Natrum folgte also Calcareo; endlich schien sich am untern Rand der Geschwulst eine Eiterung einstellen zu wollen, es schienen weisse Punkte durch, es kam aber zu keinem Aufbrechen, doch bildeten sich an diesem Rand kleine trockne Schorfe mit Eiterkrusten, ohne dass man etwas Flüssiges wahrnehmen konnte; ich wiederholte immer nach 10 Tagen Calcareo; die Bildung der kleinen Krusten setzte sich fort, während die vorigen unmerklich, vielleicht durch oft unbewusstes Reiben am Auge, sich verloren, und so ist endlich diese Geschwulst in Zeit von 5 Monaten so klein geworden, dass ich in einigen Tagen ihr gänzliches Verschwinden, ohne fernere Arzneiwiederholung, erwarte.

3) *Sonst und jetzt.* Vergangenen Herbst, und noch in diesem Winter hinein, hatten wir hier, ausser den stationären Krankheiten auch Diarrhœen, *Cholerinen* genannt (wahrscheinlich, weil man sie für Vorläufer der Cholera hielt, die Manche von den Küsten Frankreichs und Italiens auch hier erwarteten!), auch mehrere *gastrische Fieber*, die von Einigen *Cerebralfieber* (weil der Kopf dabei an verschiedenartigen Schmerzen und Eingenommenheit litt), von Andern *Schleimfieber* (weil viel Schleimraksen, schleimigt belegte Zunge und pappiger Geschmack damit verbunden war) genannt wurden, (so könnte man auch den Umlauf, Panaritium, ein *Fingerfieber* nennen!), und nicht wenige Individuen wurden dadurch in der Blüthe ihrer Jahre in das Jenseits hinüber spedirt, wie das auch von politischen Zeitschriften gemeldet worden ist (auch von Wien). Diese Fieber fingen gewöhnlich mit Frost und grosser Abgeschlagenheit an, darauf kam Hitze, die mit beschleunigtem Pulse den bleibenden Besitz nahm; dabei war der Kopf in bedeutendem Grade eingenommen, und bei Manchen von drückenden, bei Manchen von reissenden Schmerzen geplagt; die Mattigkeit steigerte sich

bei Einigen bis zur Ohnmächtigkeit, und war öfters mit grosser Aengstlichkeit verbunden; am peinlichsten war aber bei den Meisten eine Schlaflosigkeit, die zwar selten in eigentliche Delirien überging, aber eine Art von Coma vigil bildete, wo die Kranken, wenn sie nur die Augen schlossen, die seltsamsten verwirrenden Bilder, und phantastische, eben nicht grausenhafte Erscheinungen mit fast vollem Bewusstseyn vor sich sahen, z. B. dass ihr Körper in verschiedene Theile getheilt sei, dass Brettchen zwischen ihnen liegen, dass sie doppelt im Bette lägen, dass sie essen möchten und könnten nicht in's Reine damit kommen, was sie eben wollten etc. Dies mattete die armen Kranken mehr ab, als alle andern körperlichen Leiden. Dabei war gänzliche Appetitlosigkeit, schleimigter oder bitterer Geschmack, Ekel, galligt-schleimigtes Erbrechen, bei einigen Leibesverstopfung, bei andern Diarrhœe; manche wurden auch vom Husten geplagt, der meistens krampfartig trocken, manchmal aber auch mit ekelhaftem und peinigendem Schleimraksen verbunden war; so durchseufzten die Leidenden einen Zeitraum von 9 — 11 Tagen, wenigstens wie ich bei meinen Kranken beobachtete; andere auch von mehreren Wochen, wornach die Beschwerden wieder minder wurden, und nach und nach die Reconvalescenz, wenn nicht ein förmliches Nervenfieber erkünstelt wurde (nach HUFELAND); wie wohl ziemlich langsam, eintrat.

Vor 30 und 40 Jahren (ich practizire bereits seit 44 Jahren) würde ich ohne weiters den Feldzug gegen diese Krankheit mit einem tüchtigen Brechmittel eröffnet haben, habe auch einem meiner Kranken, bei dem die Saburra biliosa überaus vorherrschte, eine volle Dosis Ipecac. (den homöopathischen Rigoristen eine Sünde!) dargereicht; in keinem Fall würde ich mich aber zu einer antiphlogistischen Behandlung, zu einem Decoct. Hordei mit Nitrum und Oxymel (wie der heutige vulgus medicorum zu thun pflegt) oder gar zu Blutegeln, noch

weniger zu Aderlassen (wie es leider auch zum Untergang der Kranken geschehen ist, um der vorhandenen Kopfleiden willen!) verstanden haben. *Jetzt* gab ich dafür Bellad. $\frac{1}{30}$ oder $\frac{2}{30}$ ein- auch zweimal. Nach erfolgtem Erbrechen würde ich *sonst* eine Potio Riverii oder nach Umständen ein Decoct. Alth. mit Salmiak und Succus Liquir. eine Zeitlang gegeben haben; *jetzt* gab ich Bryon. 12, einmal, oder auch den zweiten oder dritten Tag noch einmal. Bei dennoch andauerndem Kopfleiden, quälenden Phantasieen hätte ich *sonst* ein Infus. Valer. mit Spir. Minderer., oder bei vorhandener Diarrhœe ein Infus. Arnic. mit Salmiak, etwa auch mit Tinct. thebaic. gegeben, ein Vesicator in den Nacken, Senfteige auf die Waden gelegt, *jetzt* gab ich Rhus 30. *Sonst* wäre ich wohl nach 3—4 Wochen, vielleicht auch später, bei ersterer Behandlung mit meinen Kranken fertig geworden, *jetzt* brachte ich die Krankheit in 9—11 Tagen zur Entscheidung, und hob die noch bleibende Schwäche durch einige Gaben China 12, oder bei noch fortdauerndem Abweichen mit einigen Dosen Phosphorsäure 9. Und so kamen meine Behandelten ohne viele Plage und mit wenigen Kosten glücklich durch, während ich, leider! sehen (an den passirenden Leichenwagen) und von vielen Seiten hören musste, dass die methodice Behandelten in ihren besten Jahren (von 18—30) theils in das Jenseits geliefert wurden, theils Monate lang (weil dann gewöhnlich ein Nervenfieber herbeikurirt wurde) sich bis zu ihrer gänzlichen Erholung herumschleppten. Erst dieser Tage musste ich wieder die traurige Geschichte eines begrabenen Jünglings hören, dem man, obwohl er seit 14 Tagen schon an Diarrhœe gelitten, bei einem Anfall einer ähnlichen Krankheit doch zweimal zur Ader liess, worauf noch profuses (passives) Nasenbluten sich einstellte, und der Arme gegen alles Vermuthen in vier Tagen den letzten Athem aushauchte! — Möchten doch einmal die Blutsauger solche Warnungen zu Herzen nehmen,

und nicht so viele blutlose Leichen dem Grabe zuführen! Nicht um zu beleidigen, sage ich dies, sondern um zu bessern. (Schluss folgt.)

2) *Praktische Bemerkungen, nach fremden und eigenen Erfahrungen*, von Dr. KURTZ zu Frankenstein in Schlesien.

1) Aus den Beobachtungen von LA ROCHE (Americ. Journ. Mai 1834), von SOUCHIER (Broussais Annal. Juni 1834) und EGELING (Pract. Tydschrift Jul. Aug. 1835), geht wohl die spezifische Wirkung des Balsamus Copaivæ bei gewissen Leiden der Schleimhaut der Harnorgane, und namentlich der Blase, auf's Neue bestätigt hervor. *Alle dort erzählten Fälle betrafen s. g. chronischen Blasenkatarrh, ohne und mit Blutabgang, oder auch blos erhöhte Reizbarkeit der Blasenschleimhaut*, und zwar fast stets bei Männern von 45 — 74 Jahren *). In den meisten Fällen hatten die Kranken mehrere Jahre zuvor am Tripper gelitten; in einem Falle entstand die Krankheit 14 Tage nach Vertreibung des Trippers, der während des Gebrauches des Balsames auf einige Tage, ohne Erleichterung des Blasenleidens, zurückkehrte. Bei einem Manne stellte sich das Leiden in Folge einer nicht vollkommen beseitigten Cystitis nach und nach ein; bei Einem nach mehrmal wiederkehrendem Blutharnen; in einem Falle war der schleimig-eitrig-e Ausfluss zeitweise mit Blut gemischt; in Einem zeigte es sich blos als sehr hartnäckige Hämaturie. Die constantesten und hervorstechendsten Symptome waren: Copiöse Ausleerung zäh schleimiger, eiterartiger Materie mit dem Urine; häufiger Drang zum Harnen; letzteres etwas schwierig und mit Schmerz

*) Nach DUFOUR passt Copaiva nicht, wenn der Blasenkatarrh z. B. von (angeborener) Stricture der Urethra abhängt (SCHMIDT'S Jahrb., IX. 2. Heft pag. 158). D. Red.